

lution flüchtete er in die Schweiz, 1850 nach den Vereinigten Staaten, während er in Ungarn durch das k. Kriegsgericht in contumaciam zum Tode verurteilt wurde. Als Emigrant hielt er sich von jeder polit. Tätigkeit fern und lebte bis zu seinem Tode als Farmer.

L.: *Budapesti Hírlap* vom 21. 11. 1909; *Magyar Hírlap*, 1850, S. 221 (Über das Urteil des Kriegsgerichtes); *Élet és Tudomány*, 1964, S. 1107 ff., 1166 ff.; *Irodalmi Lex.* 2, 1965; *M. Élett.* Lex. 2; *Pallas* 11; *Révai* 12; *Szinnyi* 8; *Új M. Lex.* 4; *Wurzbach*; *J. Barta, Kossuth Lajos az utolsó rendi országgyűlésen (L. K. auf dem letzten ständ. Landtag)*, 1951, s. Reg.; *ders., Kossuth Lajos az Országos Honvédelmi Bizottmány élén (L. K. an der Spitze der Landesverteidigungskomm.)*, Bd. 1-2, 1952-53, s. Reg.; *Gy. Spirá, A magyar forradalom 1848-49-ben (Die ung. Revolution von 1848/49)*, 1959, s. Reg.; *J. Madarász, Emlékirataim (Memoiren)*, 1883. (Benda)

Mader Eduard, Maler und Kunsthandwerker. \* Wien, 30. 4. 1858; † Wien, 20. 1. 1930. Stud. 1872-79 an der Kunstgewerbeschule in Wien bei F. Laufberger (s. d.) und J. v. Berger (s. d.). Ausgebildet in „Dekorativer Malerei“ war er durch 15 Jahre als 1. Zeichner bei der Fa. R. Geylings (s. d.) Erben in Wien und ab 1900 selbständig tätig. Gleichzeitig war er Dir. der Fortbildungsschule für Glaser. Er war Mitgl. des Albrecht-Dürer-Bundes in Wien, dann Schriftführer, später Dir. der 1788 gegründeten Pensionsges. bildender Künstler in Wien.

L.: *Wr. Ztg.* vom 24. 1. 1930; *Bénézit* 5; *Thieme-Becker*; *Kosel*. (Matulla)

Mader Georg, Maler. \* Steinach (Tirol), 9. 9. 1824; † Gastein (Salzburg), 31. 5. (1. 6.) 1881. Lernte bei Joh. Mader (s. d.) in Innsbruck, dann an der Akad. der bildenden Künste in München (1844 bei Schlotthauer) und als Privatschüler bei Kaulbach, Storch und Schraudolph. Ab 1851 war er als Gehilfe und später tw. selbständig mit Schraudolph an den Fresken im Dom zu Speyer tätig. Neben F. Plattner ist M. der Bahnbrecher des nazaren. Stiles in Tirol, beeinflusst von Schraudolph, lyr.-idyll., im Kolorit blaß und oft süßlich. 1868 wurde er zum Mitgl. der Akad. in Wien ernannt. Als Entwerfer für Glasgemälde war er einer der Begründer der Glasmalereianstalt in Innsbruck.

W.: Fresken: Weissagung an Simeon, Jesus im Tempel, beide 1852, Visionen Abrahams und Davids, 1853, alle Dom, Speyer; Leben Mariens, Die Sieben Gaben des Hl. Geistes, beide 1858-66, Pfarrkirche, Bruneck; Leben Jesu, 1867-73, Steinach a. Brenner; Leben der Hl. Magdalena und Viktor, 1872, Ochsenhausen, Württemberg; Leben des Hl. Nikolaus, 1873-81, Pfarrkirche, Bad Ischl; Leben Mariens, Ochsenhausen, Württemberg. Altarbilder für Sarn-

thein b. Bozen, 1850-56, Vinaders a. Brenner, 1854, Toblach, 1869, Hofburgkapelle, Innsbruck, Flaurling b. Telfs, etc. Glasmalereiwürfe für Franziskanerkirche, Graz, 1881, Kalte Herberge, Schmirn b. Innsbruck, 1881, etc.

L.: *Publ. des Kunstver. für Tirol, Ser. 7, 1897; Bénézit* 5; *Seubert; Thieme-Becker; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; ADB; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh., Bd. 1/2, 1895; H. Hammer, Die Entwicklung der barocken Deckenmalerei in Tirol, 1912; K. Fischner, Innsbrucker Chronik, Bd. 5, 1934, S. 145.* (Egg)

Mader Johann (Hans), Maler. \* Hötting b. Innsbruck, 1796; † ebenda, 1847. Stud. 1814 an der Akad. der bildenden Künste in München und mit einem Stipendium des Landes Tirol 1827 an der Akad. der bildenden Künste in Wien. M. arbeitete im Stil der Frühnazarener unter dem Einfluß von J. v. Führich (s. d.) und der Werke Raffaels, malte aber auch bäuerliche Genrebilder und Bildnisse. Als Mitarbeiter an dem „Album aus Tirol“ lieferte er für den Lithographen J. Schöpf in Innsbruck Zeichnungen (Sennerin, Holzknecht, Ortler, Sonnenburg, Ahornspitze).

W.: Fresken, 1837, Pfarrkirche, Flaurling, 1965 entfernt; Verherrlichung der Madonna, 1845, Rastender Holzknecht, 1846, Ortlerlandschaft, 1855, alle Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck; Altarbilder für Flaurling, 1837, Silzerberg b. Imst, 1847, Aschau b. Kitzbühel, 1848, Wolkenstein (Gröden-tal); Erz. Johann, Stift Wilten; Kreuzwegbilder, Blasiusberg b. Völs; Hl. Grab, Kirche Mariahilf, Innsbruck; etc.

L.: *Publ. des Kunstver. Tirol, Bd. 11, 1901; J. v. Lemmen, Tirol. Künstler-Lex., 1830; Bénézit* 5; *Thieme-Becker; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh., Bd. 1/2, 1895; K. Fischner, Innsbrucker Chronik, Bd. 5, 1934, S. 145 f.; Kunstausst. Innsbruck, 1879 (Katalog).* (Egg)

Mader P. Linus (Anton), O.F.M.Cap., Ordensmann. \* Sterzing (Südtirol), 28. 11. 1848; † Eppan (Südtirol), 4. 12. 1930. Trat 1868 in den Kapuzinerorden und wurde nach vollendetem Theologiestud. und Priesterweihe als Lic.theol. zum Lektor für Bibelwiss. bestellt. 1885 Prof. am Missionsseminar für Knaben in Philippopol (Plovdiv), das er dann mit der ihm eigenen Tatkraft als erster Rektor leitete. 1892-1908 Generalkoär. des Apostol. Orientinst. und Superior des Seraph. Seminars in St. Stephano bei Konstantinopel. 1908/09 erster Rektor des Internationalen Kollegs der Kapuziner in Rom, 1918 erster Dir. des neuerrichteten Ordensseminars in Vahrn b. Brixen. M. übers. gem. mit anderen die Regel des Hl. Franziskus und die Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner, 1910.